

Kompetent. Verlässlich.
FÜR BÖHMETAL.

2022

JAHRESBERICHT

Unternehmensgruppe Böhmetal

12

Die dramatische energiepolitische Lage bedeutete für die Stadtwerke Böhmetal im Jahr 2022 eine immense Herausforderung.



16

Die Stadtwerke Böhmetal gehen beim Glasfaserausbau in Walsrode voran – gemeinsam mit dem Telekommunikations-Anbieter Marco Bungalski.

Geschafft: Lena Lünzmann kümmert sich mit Leidenschaft um die kleinen Seepferdchen.

22



18

Das Wasserwerk Oerbke zählt zu den Lieferanten des Wasserversorgungsverbandes Heidekreis (WVH).

Projekt Zukunftswald: Die Widerstandskraft der Wälder gegen Hitze und Trockenheit zu stärken, darauf zielt ein neues Förderprogramm des Bundes ab.

Die Stadtwerke tragen zu Wohlstand, Sicherheit und Lebensqualität in der Region bei. Eine neue Studie untermauert das.

6 - 10



2022 erweiterte der Kommunal Service Böhmetal den Regenwasserkanal in der Bergstraße.

INHALT

UNTERNEHMENSGRUPPE

- 05 Editorial
- 06 Lebensqualität für die Region
- 08 Starker Arbeitgeber
- 10 Netzsicherheit

STADTWERKE BÖHMETAL

- 12 Energiepreismarkt
- 15 Kalte Nahwärme für Bad Fallingbostal
- 16 Highspeednetz

WASSERVERBAND HEIDEKREIS

- 18 Wasserwerk Oerbke

BÄDERGESELLSCHAFT BÖHMETAL

- 22 Schwimmbad-Angebote

KOMMUNAL SERVICE BÖHMETAL

- 24 Projekt Zukunftswald
- 27 Mehr Stauraum bei Extremregen
- 28 Kanäle frei

UNTERNEHMENSGRUPPE

- 30 Auf einen Blick

„In unserer Region ist viel in Bewegung. Wir schaffen heute eine zukunftsfähige Infrastruktur, auf die wir morgen bauen können, finden neue Lösungen für die kommunale Wärmewende. Gut, dass wir dabei die Stadtwerke Böhmetal an unserer Seite haben, als verlässlichen Partner mit genau der Fachkompetenz, auf die es heute ankommt.“

Helma Spöring, Bürgermeisterin von Walsrode



„Stabilität und Lebensqualität, gerade in fordernden Zeiten: Dafür steht die Unternehmensgruppe Böhmetal. Ihre Wirtschaftskraft kommt Bad Fallingbostal und Walsrode zugute und macht vieles möglich, darunter den Betrieb unserer schönen Bäder, um die uns viele beneiden. Nicht zu vergessen: Hinter diesem Erfolg stecken engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Rolf Schneider, Bürgermeister von Bad Fallingbostal





**Sehr geehrte Leserinnen und Leser unseres Jahresberichtes 2022,
sehr verehrte Ratsfrauen, sehr geehrte Ratsherren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

ein turbulentes Jahr liegt hinter uns! Und die kommenden Jahre in der Energiebranche werden wohl nicht weniger spannend und herausfordernd, als es im vergangenen Jahr der Fall war.

Trotz der negativen Nachrichten, die uns jeden Tag erreichen, sind wir in der Unternehmensgruppe sehr positiv gestimmt. Denn wir haben die Chance, unsere Region aktiv bei den Themen Energiewende und Digitalisierung voranzubringen.

Daher freue ich mich persönlich ganz besonders, Ihnen erstmals diesen Jahresbericht überreichen zu dürfen. Schließlich spiegelt dieses Magazin nicht nur die Unternehmenszahlen wider, es ist auch eine hervorragende Möglichkeit, mit Ihnen zusammen in die Welt unserer Unternehmensgruppe einzutauchen und Ihnen die einzelnen Bereiche und deren Thematiken und Besonderheiten vorstellen zu können.

Denn nur mit einem gemeinsamen Verständnis der Aufgaben und Möglichkeiten können wir uns auf die Zukunft vorbereiten, frühzeitig agieren, unsere Region entwickeln und den Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort stehen.

Ganz besonders möchte ich mich auch hier bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der gesamten Unternehmensgruppe für die außerordentliche Arbeit bedanken, die sie im vergangenen Jahr geleistet haben. Eine solche Leistungsbereitschaft unter einem enormen Druck der Öffentlichkeit und der Märkte ist nicht selbstverständlich. Lassen Sie uns genau so weitermachen, unsere Unternehmen weiterentwickeln und unsere Region lebenswert gestalten.

Herzlichst

Ihr Claus-Jürgen Bruhn

STARKES RÜCKGRAT

Die Stadtwerke tragen zu Wohlstand, Sicherheit und Lebensqualität in der Region bei. Eine neue Studie untermauert das.



Zwei Städte, viele Ortschaften und noch mehr Ländliches um sie herum: Das ist Böhmetal. Kleine, mittlere und einige sehr große Unternehmen treiben im Delta zwischen Bremen, Hannover und Hamburg Handel, bieten Dienstleistungen an und erzeugen Waren. Dabei schieben sie innovative Entwicklungen an und ziehen Menschen an, die in der Region leben und arbeiten wollen.

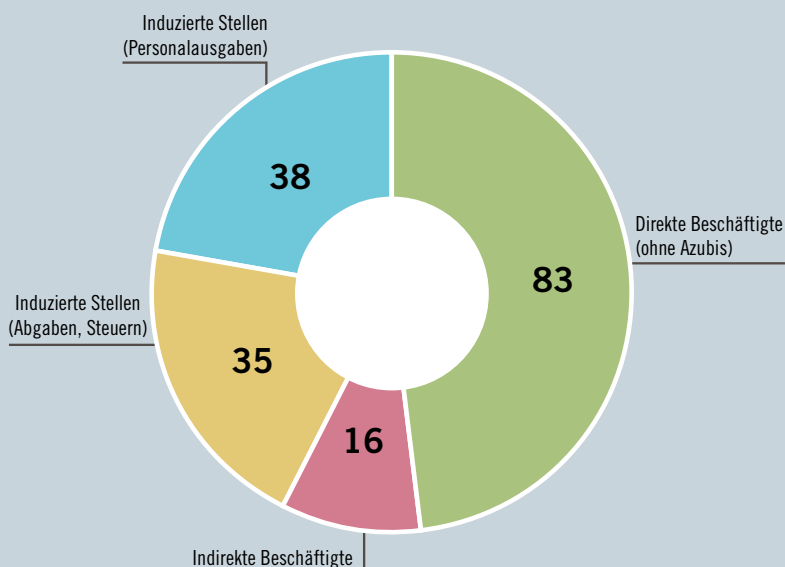
Eine dieser Firmen sind die Stadtwerke Böhmetal. Als kommunales Energieversorgungs- und Dienstleistungsunternehmen sind sie der Region und dem Wohlergehen ihrer Bewohnerinnen und Bewohner in besonderer Weise verpflichtet: wirtschaftlich, mit Blick auf den Klimaschutz und durch die Bereitstellung unverzichtbarer Infrastruktur für Energie und Wasser. Wie die Stadtwerke dieser Verpflichtung gerecht werden, haben sie das Beratungsunternehmen Eckart & Partner ermitteln lassen. Einige der Ergebnisse dieser Standortbilanz stellen wir in diesem Jahresbericht in Text und Grafik vor. Andere folgen im nächsten Bericht.

DREIFACH FÜR DIE REGION

Je erfolgreicher die Stadtwerke wirtschaften, desto mehr profitieren die Region und ihre Bürgerinnen und Bürger davon. Das wird insbesondere an regionalen Steuern wie der Gewerbe- und der Grundsteuer deutlich, die die Stadtwerke an die Kommunen entrichten, außerdem an Ausschüttungen und Konzessionsabgaben.

2022 flossen so 3,5 Millionen Euro an die Städte Walsrode und Bad Fallingb. Sie ermöglichen vielfältige Ausgaben der öffentlichen Hand zugunsten der Menschen, die hier leben. Unter anderem induzieren diese Zahlungen 35 Arbeitsplätze in der Region.

ARBEITSPLÄTZE IN DER REGION

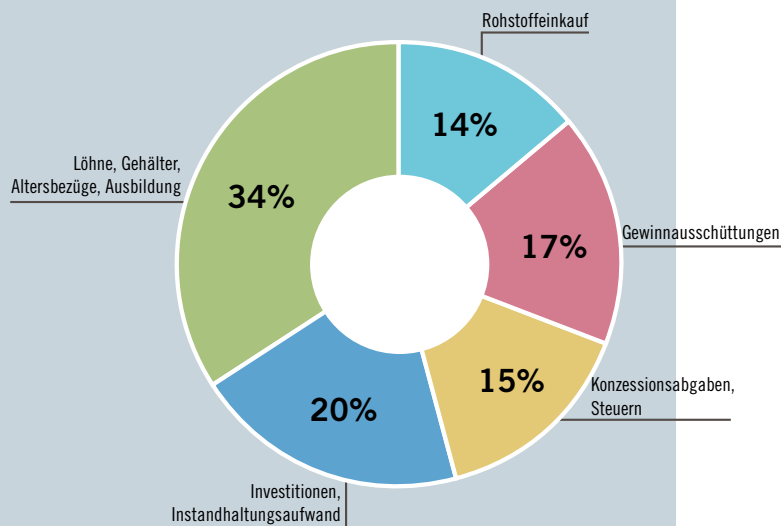


11 Mio.

Euro der Stadtwerke-Einnahmen blieben 2022 in der Region. Das sind 19 Cent von jedem Euro, den ein Kunde an die Stadtwerke Böhmetal zahlt.



ZUSAMMENSETZUNG REGIONALER RÜCKFLÜSSE



Diese direkt gezahlten Verpflichtungen machen nur einen Teil der Wertschöpfung vor Ort aus, die sich aus der Wirtschaftstätigkeit der Stadtwerke ergeben. Ein weiterer Teil entsteht durch die Einkünfte derzeitiger und früherer Beschäftigter. 3,751 Millionen Euro der gezahlten Löhne und Gehälter im Jahr 2022 verblieben in der Region. Weil die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ganz überwiegend in der Umgebung zu Hause sind, kommen ihre Einkünfte nicht nur ihnen zugute, sondern auch der Wirtschaft vor Ort: den Geschäften, in denen sie einkaufen, Firmen, deren Dienstleistungen sie in Anspruch nehmen, kulturellen Einrichtungen und Restaurants, die sie besuchen. Damit sichern sie indirekt 38 Jobs bei anderen Unternehmen.

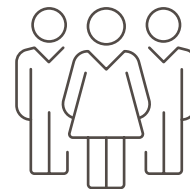
Zudem erteilten die Stadtwerke selbst Aufträge in Höhe von 2,1 Millionen Euro an Firmen in der Region. Dazu zählen u.a. die Partnerunternehmen H. Bartz und K + M Hiller, auf deren Tiefbau-Kompetenz sie seit Jahrzehnten setzen. Mit der Produktion von Plakaten, Broschüren, Kundenmagazinen und diesem Jahresbericht beauftragten die Stadtwerke den Verlag J. Gronemann und die Druckerei Schröder-Druck. Mit vielen weiteren regionalen Betrieben aus Handwerk, Entsorgungsgewerbe, Dienstleistungssektor und Fachhandel arbeiten sie ebenfalls vertrauensvoll zusammen. Die Summe dieser Investitionen garantieren weitere 16 Arbeitsplätze. In der Summe bedeutet dies: Jeder der 83 Stadtwerke-Arbeitsplätze ermöglicht etwa einen weiteren Arbeitsplatz in der Region.

547.600

Euro investieren die Stadtwerke Böhmetal in Themen wie Sicherheit, Grenzwerthaltung und Versorgungssicherheit.

MIT HERZ UND HAND

Auch als Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb spielen die Stadtwerke Böhmetal in der Region eine bedeutende Rolle. Zwei von 83 Menschen aus dem Stadtwerke-Team berichten, was sie in ihrem Job tun, was sie antreibt – und warum sie gerne hier arbeiten.



Die Stadtwerke Böhmetal: Das sind vor allem 30 Frauen und 53 Männer, die für das Unternehmen arbeiten. Sie kommen aus dem Handwerk oder aus anderen technischen Berufen, sind Kaufleute oder studierte Wirtschaftsfachkräfte. Zum Team gehören zudem die jungen Menschen, die mit einer Ausbildung bei den Stadtwerken den Grundstein für ihren beruflichen Weg legen. Als top ausgebildete Industriekaufleute, Elektroniker für Gebäude- und Energietechnik, Fachangestellte für Bäderbetriebe oder Fachkräfte für Abwassertechnik bleiben viele Azubis nach der Abschlussprüfung gerne in der Unternehmensgruppe. Denn: Als Arbeitgeber wie als Ausbildungsbetrieb bieten die Stadtwerke mehr als Lohn, Gehalt und Know-how. Sie eröffnen Lebensperspektiven für Menschen, die für die Region arbeiten möchten, in der sie zu Hause sind.

IN BALANCE: BERUF UND PRIVATES

Einer davon ist Ricardo Zorn. Der Logistiker leitet in der Poststraße den Fuhrpark, das Gebäudemanagement, die Materialwirtschaft und die allgemeine Beschaffung. Was das konkret bedeutet? „Mein Kollege Jannis Nebel und ich rüsten zum Beispiel die Monteure mit Arbeitsmaterial aus, das sie für Reparatur- und Erneuerungsarbeiten an den Versorgungsnetzen brauchen.“ Zudem kümmert sich Ricardo Zorn



Ricardo Zorn, Logistik und Materialwirtschaft

Der Familienvater schätzt die Sicherheit seines Arbeitsplatzes und klar geregelte Arbeitszeiten.

darum, dass die Fahrzeugflotte Stück für Stück klimaneutraler wird: „Unsere Personenkraftwagen sind schon fast alle E-Autos, die Nutzfahrzeuge noch nicht. Da hapert es noch an der Reichweite, die wir brauchen.“

Bis vor drei Jahren arbeitete Ricardo Zorn bei einer Firma in der Wedemark, lebte aber bereits mit seiner Freundin im Heidekreis. „Ich wollte auch beruflich in die Region“, erzählt er. Das hat sehr gut geklappt: Nur wenige Minuten braucht er heute von seinem Arbeitsplatz bis nach Düşhorn, wo der 30-Jährige mit seiner Partnerin und der 2022 geborenen Tochter zu Hause ist.

„Wir helfen dabei, Stress zu reduzieren.“

**Martina Rogner,
Personalabteilung**

Dem jungen Vater bedeutet es viel, dass sein Job sicher und die Arbeitszeit klar geregelt ist: „Früher habe ich viele Überstunden gemacht, musste rund um die Uhr erreichbar sein. Auch bei den Stadtwerken kommt es vor, dass wir länger bleiben, weil wir noch gebraucht werden – irgendwas ist ja immer! Aber das bleibt alles im Rahmen, und Spaß macht es auch, weil wir uns gegenseitig toll unterstützen.“ Ricardo Zorn ist sehr zufrieden mit seiner „Work-Life-Balance“, durch die ihm auch Zeit bleibt für das Training im Fitnessstudio.

MISSION GESUNDHEIT

Dass unser Sportangebot beim Stadtwerke-Team sehr gut ankommt, freut Martina Rogner von der Personalabteilung besonders. Die 56-Jährige ist zuständig für das betriebliche Gesundheitsmanagement: „Unser Ziel ist es, den Druck zu reduzieren, unter dem unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen, gerade in diesen schwierigen Zeiten. Gleitzeit und Benefits wie das Fitnessstudio können damit helfen.“

Die Mutter eines 19-jährigen Sohnes kam 2019 zu den Stadtwerken. Vom Herbst des ersten Coronajahres an machte sie sich in der Unternehmensgruppe für Prävention und Gesundheitsförderung stark – ein Bereich, für den sie durch viele Jahre in der Personalabteilung einer Pflegeeinrichtung bereits sensibilisiert war. Heute kann

sich das Gesundheitsmanagement der Stadtwerke sehen lassen. Das Unternehmen bietet seinen Beschäftigten neben dem „Jobrad“ auch Leistungen über ein Gesundheitsportal an, etwa die Kostenübernahme für Brillen, Osteopathie, Zahnersatz oder professionelle Zahnreinigung. Zudem kommt regelmäßig ein Betriebsarzt für arbeitsmedizinische Vorsorgeleistungen und Gripeschutzimpfungen. „Angebote wie diese helfen dabei, die Arbeitskraft zu erhalten“, sagt Martina Rogner, „aber sie sind auch ein Zeichen von Wertschätzung des Unternehmens für seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Vor Kurzem hat die dynamische Stadtwerke-Personalerin eine weitere Aufgabe übernommen. Im Team mit der Ausbildungsbeauftragten initiiert sie firmenübergreifend Projekte, bei denen sich die Auszubildenden besser kennenlernen können, darunter eine regelmäßige Azubi-Frühstücksrunde. Das Ziel: den Teamzusammenhalt stärken und die Kommunikation verbessern. Martina Rogner: „Das ist der Grundstein für ein gesundheitsförderliches Arbeitsumfeld mit einem guten Sozialklima! Die gesamte Unternehmensgruppe profitiert davon.“

Mit großer Überzeugung engagiert sie sich darüber hinaus für die „papierlose Ausbildung“: „Ich möchte die jungen Leute von Anfang an für den bewussten Umgang mit Ressourcen sensibilisieren – von der Online-Bewerbung bis zum digitalen Berichtsheft.“

Martina Rogner, Personalabteilung

Der Zuständige für das Gesundheitsmanagement ist es ein großes Anliegen, dass es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut geht – gerade in besonders belastenden Zeiten.



SPITZENWERTE

Mit ihren Netzen für Strom, Gas und Wasser schaffen die Stadtwerke eine sichere Basis für das Leben und Wirtschaften in der Region. Die Ausfallzeiten sind minimal.



Die Wirtschaft ist die Lebensader jeder Region. Damit sie pulsiert, benötigt sie Trinkwasser, Strom, Erdgas und Wärme – rund um die Uhr. Fällt die Lieferung aus, kann das gravierende Folgen haben: Ohne Wasser können Bäcker nicht backen, müssen Lebensmittelkonzerne ihre Produktion unterbrechen, und auch andere Gewerbe sind lahmgelegt. Ohne Strom funktionieren Computer, Fließbänder, Kassen und Kartenlesegeräte nicht. Ohne Gas bleiben Firmensitze und Büros kalt – zahlreiche Branchen brauchen den Brennstoff zudem für die Herstellung von Waren. Und nicht zuletzt: Auch Einwohnerinnen und Einwohner können durch Versorgungsunterbrechungen erheblich beeinträchtigt werden.

In der Region Böhmetal kommt all das höchst selten vor. Ausfälle sind sogar so selten und von so kurzer Dauer, dass sie oft unbemerkt bleiben. Beim Trinkwasser dauert es im Stadtwerke-Versorgungsgebiet durchschnittlich vier Minuten im Jahr, bis es wieder aus dem Hahn fließt.

STROMVERSORGUNG

Nur rund 20 Sekunden (0,3 Minuten) waren Kunden im Jahr 2022 rechnerisch von einem Stromausfall betroffen. Damit erreichte die

Versorgungssicherheit einen Spitzenwert, das zeigen Vergleichswerte aus dem In- und Ausland: In Niedersachsen waren es 9,2 Minuten, in ganz Deutschland 12,7 Minuten Stromausfall (Statistik der Bundesnetzagentur für 2021). Auch im internationalen Vergleich liegen die Stadtwerke Böhmetal ganz weit vorne: In Österreich betrug die Strom-Ausfallquote knapp 27 Minuten (2020), in Japan 52 Minuten (2018) und in den USA 92 Minuten (2019).

ERDGASVERSORGUNG

Ähnlich verlässlich ist das Erdgasnetz, das die Stadtwerke Böhmetal für die Region betreiben. Nicht einmal eine Minute im Jahr – genauer: 30 Sekunden – mussten Erdgaskundinnen und -kunden 2022 im Durchschnitt ohne den Brennstoff Erdgas auskommen. Bundesweit waren es 2,2 Minuten.

INVESTITIONEN IN DIE NETZE

Dass sich Unternehmen und Privatleute auf eine sichere Versorgung in ihrer Region verlassen können, ist kein Zufall. Für die Stadtwerke hat der Zustand ihrer Versorgungsnetze eine hohe Priorität. Sie investieren kontinuierlich in die Leitungssysteme und die dazugehörigen Anlagen: Indem sie für Überwachung und Wartung sorgen, für vorausschauende Instandhaltung und Modernisierung, für Reparaturen sowie Netzerweiterungen, sobald sich das Versorgungsgebiet vergrößert.

Allein im Berichtsjahr 2022 entstanden den Stadtwerken Böhmetal damit Ausgaben von 3,2 Millionen Euro. In ähnlicher Höhe investieren sie Jahr für Jahr in die Versorgungssicherheit.

SICHER VERSORGT RUND UM DIE UHR

Investition in starke Netze

Unterbrechung Gas:

2,2 Minuten
Bundesdurchschnitt*

30 Sekunden
Stadtwerke Böhmetal*

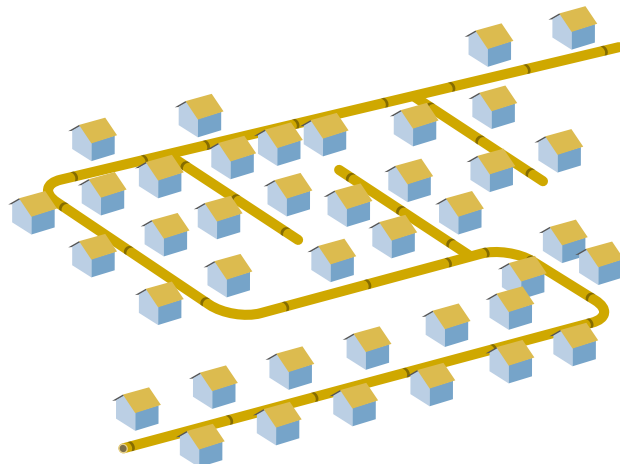


* Durchschnitt im Jahr 2022 laut Bundesnetzagentur

Um ihr über 402 Kilometer langes Erdgasnetz instand zu halten und auszubauen, hat die Stadtwerke Böhmetal GmbH 2022 rund 3,2 Millionen Euro ausgegeben. Die laufenden Investitionen in die Netzqualität garantieren den rund 8.730 Kundinnen und Kunden der Stadtwerke eine hohe Versorgungssicherheit: Im Schnitt ist die Gasversorgung nur 30 Sekunden pro Jahr unterbrochen.

314

Millionen Kilowattstunden Erdgas stellen die Stadtwerke Böhmetal jährlich bereit.





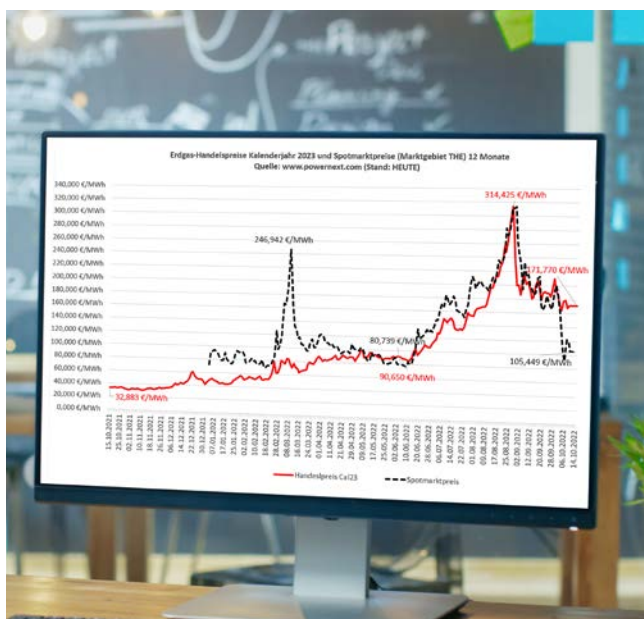
„Wir wussten bis Dezember nicht, auf welcher Grundlage wir die Preisbremsen berechnen sollen.“

UNTER DRUCK WIE NIE ZUVOR

Die dramatische energiepolitische Lage bedeutete für die Stadtwerke Böhmetal im Jahr 2022 eine immense Herausforderung, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis an die Grenzen ihrer Kräfte brachte. Ein Blick hinter die Kulissen.

Wenn ein Unternehmen neue Kundinnen und Kunden gewinnt, ist das normalerweise ein Grund zur Freude – auch für die Stadtwerke Böhmetal. Doch in der Energiebranche war im vergangenen Jahr nichts wie sonst.

Bereits seit Sommer 2021 waren die Einkaufspreise für Erdgas und Strom drastisch gestiegen. Vom darauffolgenden Winter an kündigten dann bundesweit einige große Energieversorger, die mit Niedrigpreisen bekannt geworden waren, tausenden Kundinnen und Kunden oder meldeten Insolvenz an. Auch in unserer Region verloren viele Menschen von heute auf morgen ihren Lieferanten.



Entwicklung der Energiepreise
Bereits seit Sommer 2021 waren die Einkaufspreise für Erdgas und Strom drastisch gestiegen.

„Zeitweise gab es überhaupt keine Energie zu kaufen.“

Dr. Claus-Jürgen Bruhn,
Geschäftsführer

Damit niemand in einer Situation wie dieser ohne Energie dasteht, gibt es die gesetzliche Grund- und Ersatzversorgung, die der jeweils größte Energielieferant vor Ort übernimmt. In Walsrode und Bad Fallingb. sorgen die Stadtwerke Böhmetal für das Sicherheitsnetz, auf das 2022 so viele Verbraucherinnen und Verbraucher nie zuvor angewiesen waren.

Innerhalb weniger Monate bekamen die Stadtwerke 500 neue Gas- und 900 neue Stromkundinnen und -kunden, für deren Versorgung sie kurzfristig zehn Millionen Kilowattstunden Erdgas und fast drei Millionen Kilowattstunden Strom einkaufen mussten. Und das in einer Zeit, als die Einkaufspreise seit dem russischen Überfall auf die Ukraine weiter in die Höhe schossen. Üblicherweise kalkulieren die Stadtwerke Böhmetal den Bedarf ihrer Kundinnen und Kunden mehrere Jahre im Voraus und beschaffen die benötigten Kapazitäten – stets mit Blick auf die

„Innerhalb kürzester Zeit mussten wir 9.000 Erdgaskundinnen und -kunden über ihre individuellen Entlastungsbeträge informieren.“

Thomas Heine, Vertriebsleiter



Preislage – in mehreren Tranchen an den Energiebörsen. Doch an vorausschauende Beschaffung war im Ausnahmejahr 2022 nicht zu denken. Die einzige Chance, die benötigte zusätzliche Energie einzukaufen, bot der extrem hochpreisige „Spotmarkt“, der Kurzfristmarkt für Energie. Allerdings: „Zeitweise gab es selbst dort überhaupt keine Energiemengen zu kaufen“, sagt Geschäftsführer Dr. Claus-Jürgen Bruhn. „Das hat uns am meisten belastet. Alle Stadtwerke um uns herum waren in der gleichen Situation.“ Dennoch: Kalt und dunkel wurde es auch bei den neuen Kundinnen und Kunden nicht. So bemerkten viele von ihnen erst an ihren steigenden Energiekosten, wie heikel die Lage war.

In besonders große Not gerieten Gewerbetunden, die ihren Lieferanten verloren hatten. Sie sind aufgrund ihres hohen Bedarfs von der Grund- und Ersatzversorgung ausgenommen. Nicht wenige von ihnen suchten monatelang vergeblich nach einem neuen Lieferanten.

ENERGIEPOLITIK AM WENDEPUNKT

Mit dem Ukraine-Krieg veränderten sich die Bedingungen für die Gasversorgung grundlegend. Vom Frühjahr an drosselte Russland die Lieferungen nach Deutschland und stellte sie im September ganz ein – als Reaktion auf die Solidarität mit der Ukraine. Im selben Monat wurden die Pipelines Nord Stream 1 und 2 in der Ostsee zerstört.

Seit dem Kriegsausbruch bemühte sich die Bundesregierung um eine Diversifizierung der Gaslieferanten. Gleichzeitig trieb sie das Befüllen der Gasspeicher mit Blick auf den folgenden

Winter voran. Tatsächlich gelang dieser Einkauf riesiger Gasmengen besser als erwartet. Doch für Versorger wie die Stadtwerke wurde das Angebot dadurch knapper, und die Preise stiegen weiter.

Im Juni 2022 rief Wirtschafts- und Klimaschutzminister Robert Habeck die zweite Stufe des Notfallplans Gas aus. Diese „Alarmstufe“ ermöglichte es Energieversorgern, die hohen Einkaufspreise in Form von Preiserhöhungen an ihre Kundinnen und Kunden weiterzugeben.

KRISENMANAGEMENT & ENTLASTUNGSPAKETE

Wie sehr die steigenden Kosten die Menschen belasteten, erlebten die Stadtwerke-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter ganz unmittelbar. Nie zuvor hatten sich so viele besorgte und aufgebrachte Kundinnen und Kunden an sie gewandt. Vertriebsleiter Thomas Heine: „Es gab Beschwerden, als wir die Preise für die Grund- und Ersatzversorgung erhöhen mussten, Fragen zu den Gasumlagen, zur Mehrwertsteuersenkung auf Gas, zur Dezember-Soforthilfe, zum Heizstrom, zu den Preisbremsen. Jedes Mal wollten die Leute wissen: Was bedeutet das für mich? Wir hatten aber selbst nur wenig belastbare Informationen. Bei den Preisbremsen wussten wir bis Dezember nicht, auf welcher Grundlage wir sie berechnen sollten.“

Einen ähnlichen Kundenansturm erlebten auch andere Versorger. Manche hätten zeitweise einen Security-Service engagiert, so Thomas Heine. Andere stellten den persönlichen Kundenkontakt ein. Nicht jedoch die Stadtwerke Böhmetal, so der Vertriebsleiter: „Jeder, der wollte, bekam bei uns einen halbstündigen Termin.“

Als große Herausforderung erwies sich die schnelle Umsetzung der Entlastungspakete: Kurz vor Weihnachten war das Gesetz zu den Preisbremsen verabschiedet worden, bis zum 1. März 2023 mussten 9.000 Böhmetaler Gaskundinnen und -kunden über ihre individuellen Entlastungsbeträge informiert werden. Die staatlichen Vorgaben seien teils missverständlich gewesen, so Thomas Heine. Das habe die Situation noch erschwert.

Rund 20 Frauen und Männer aus dem Stadtwerke-Team arbeiteten monatelang ausschließlich am Krisenmanagement und an den Entlastungspaketen. „Am Ende haben wir es geschafft“, sagt Thomas Heine, „aber die Kolleginnen und Kollegen sind bis an ihre Grenzen gegangen.“

KALTE NAHWÄRME FÜR BAD FALLINGBOSTEL

Die Stadtwerke Böhmetal errichten ein klimaneutrales Wärmenetz im Baugebiet „Große Heide VI“. In wenigen Jahren wird es dort alle Haushalte mit Wärme versorgen – und mit Kälte.

Heizen soll CO₂-neutral werden: So sehen es das Gebäudeenergiegesetz und das geplante Gesetz zur kommunalen Wärmeplanung vor. Danach sind Länder und Kommunen in der Pflicht, Konzepte für die Wärmewende vor Ort zu entwickeln. In Bad Fallingbostel sind die Umrisse eines besonders innovativen Projekts bereits deutlich erkennbar – zumindest auf dem Papier: Im Baugebiet „Große Heide VI“ soll in etwa zwei Jahren ein Kalte-Nahwärme-Netz errichtet werden, das alle 70 bis 80 künftigen Haushalte mit Heizwärme, Warmwasser und Kälte versorgt. Damit könnte die „Große Heide VI“ ein Wohngebiet werden, in dem kein Haus einen Schornstein braucht.

Seit 2022 treiben die Kreisstadt Bad Fallingbostel und die Grundstücks- und Erschließungsgesellschaft Südheide mbH (GES) das Vorhaben voran. Für die Realisierung des neuen Netzes holten sie die Stadtwerke Böhmetal ins Boot, die das neue Netz bauen, betreiben und die Wärmeleistung mit den Kundinnen und Kunden abrechnen werden. „Wir halten dieses Projekt für zukunftsweisend und lohnend“, sagt Jakob Ohlau, Berater und Projektbetreuer der Stadtwerke. „Das Thema klimaneutrale Wärme beschäftigt die Leute sehr. Viele rufen bei uns an und erkundigen sich, ob es schon jetzt die Möglichkeit gibt, sich an ein CO₂-neutrales Netz anzuschließen.“

WIE „KALTE NAHWÄRME“ FUNKTIONIERT

Bei dem geplanten Netz in Bad Fallingbostel wird Erdwärme als Wärmequelle genutzt. Anders als bei einer Erdwärmepumpe ist eine Tiefenbohrung nicht erforderlich. Stattdessen werden Flächenkollektoren auf einem 5.000-Quadratmeter-Areal ein bis drei Meter tief in den Boden eingebracht. Sie nehmen die oberflächennahe Wärme auf, die oft nur 10 bis 12 Grad Celsius beträgt.

Diese „kalte“ Wärme wird auf ein Sole-Wasser-Gemisch übertragen und in die Gebäude geleitet. Eine spezielle Wärmepumpe mit integriertem Warmwasserspeicher erhöht die Temperatur durch Verdampfung, Verdichtung

80 Häuser sollen an das CO₂-neutrale Netz angeschlossen werden.

und Verflüssigung eines Kältemittels auf die Vorlauftemperatur für die Fußbodenheizung. Anschließend wird das Kältemittel entspannt, und der Kreislauf beginnt von Neuem.

Das Prinzip gilt als sehr effizient, weil es durch die geringe Temperatur im Leitungsnetz kaum zu Wärmeverlusten kommt.

VORZEIGEPROJEKT FÜR DEN HEIDEKREIS

Die Stadtwerke betreten mit dem Projekt Neuland. Derzeit tausche man sich mit anderen Stadtwerken aus, die ein solches Netz bereits betreiben, so Jakob Ohlau. Parallel bereiten die Stadtwerke eine Machbarkeitsstudie und Förderanträge vor. Ab 2025 soll das Baugebiet erschlossen und das Netz gebaut werden. Anschließend startet die Vermarktung der Grundstücke.

„Das Netz soll ein ökologisches Vorzeigeprojekt für den Heidekreis werden“, sagt Jakob Ohlau. „Wir sind stolz darauf, dass wir dabei sind.“

Fläche statt Tiefe
Kalte Nahwärme für viele Gebäude



HIGHSPEED-NETZ

Die Stadtwerke Böhmetal gehen beim Glasfaserausbau in Walsrode voran – gemeinsam mit dem Telekommunikations-Anbieter Marco Bungalski.

Digitalisierung braucht Glasfaser: Wenn Daten in Lichtgeschwindigkeit durch das Netz rasen, sind die Kapazitäten für die Übertragung von Daten nahezu unbegrenzt. Ein solches Highspeed-Netz bauen die Stadtwerke Böhmetal derzeit im Walsroder Wohngebiet zwischen Meirehmer Berg und Verdener Straße. Die Stadtwerke verwirklichen das Pilotprojekt gemeinsam mit der Marco Bungalski GmbH aus Verden. Der Telekommunikations-Dienstleister ist für seine Marke T-M-Net.de bekannt und verfügt über 13 Jahre Erfahrung mit Breitbandausbau und Vermarktung in der Region.

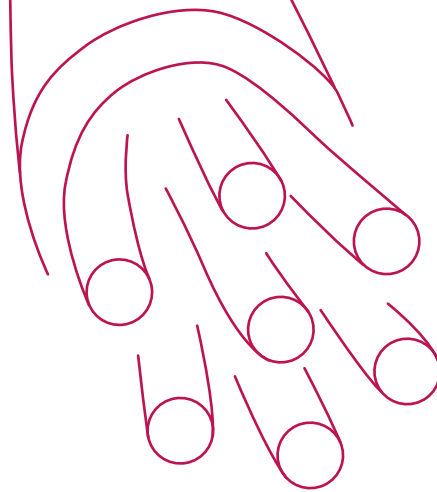
ZUKUNFTSFÄHIGE STADT

Im Spätsommer 2022 war Stadtwerke-Geschäftsführer Dr. Claus-Jürgen Bruhn mit Marco Bungalski über eine Kooperation ins Gespräch gekommen. Schnell waren sie sich darüber einig, dass diese Infrastruktur für die Zukunftsfähigkeit von Walsrode von großer Bedeutung ist. „Ein Glasfasernetz ist schon heute so wichtig wie Strom- und Gasnetze, und in zehn Jahren wird es unverzichtbar sein“, ist der Stadtwerke-Geschäftsführer überzeugt. Dass die Stadtwerke das neue Netz bauen, sei folgerichtig: „Glasfaser passt zu uns. Wir verantworten als städtischer Versorger ja bereits die Infrastruktur für Energie und Trinkwasser. Es ist gut, wenn auch das neue Datennetz in kommunaler Hand ist.“



Glasfaser unter dem Gehweg
Im Sommer 2023 starteten die Bauarbeiten am Meirehmer Berg.

„In zehn Jahren wird Glasfaser unverzichtbar sein.“



Dr. Claus-Jürgen Bruhn,
Geschäftsführer



Der Anfang ist gemacht
Der Schacht für die Leer-
rohre ist gegraben.

ERFOLGREICHE VORVERMARKTUNG

Gemeinsam beschlossen die beiden Partner, dass sie das Pilotprojekt unter einer Bedingung verwirklichen wollten: dass sich mindestens 50 Haushalte in der Vorvermarktungsphase für einen Glasfaser-Hausanschluss entscheiden und einen Vertrag unterschreiben.

Im Frühjahr 2023 bereiteten die Stadtwerke ihre Kundinnen und Kunden im Pilotgebiet mit einem Infoschreiben auf ihr Vorhaben vor. Anschließend beriet und informierte das Team von Marco Bungalski einige Wochen direkt im Wohngebiet über das neue Angebot. Mit Erfolg: Ende Mai war die angestrebte Vorvermarktungsquote erreicht. „Wir sind froh, mit diesem etablierten Anbieter zusammenzuarbeiten, der so stark im persönlichen Kontakt mit den Kundinnen und Kunden ist“, betont Geschäftsführer Dr. Claus-Jürgen Bruhn.

Noch im Sommer konnte der Bau der Haupttrasse beginnen. Die Tiefbauarbeiten übernehmen Partnerfirmen der Stadtwerke. Sie bringen ein Netz aus Leerrohren in die

Erde, in die die Glasfasern später eingeblasen werden. Die Stadtwerke finanzieren den Ausbau des Netzes ohne öffentliche Förderung und auf eigenes Risiko. Sobald die Kundinnen und Kunden ihre neuen Anschlüsse nutzen, wird die Marco Bungalski GmbH als Telekommunikations-Anbieter ein monatliches Entgelt für die Netznutzung an die Stadtwerke zahlen.

Ein flächendeckender Glasfaserausbau in Walsrode ist mit Blick auf die hohen Baukosten derzeit noch nicht beschlossen. Jedoch: „Wenn es am Meirehmer Berg gut läuft, ist ein weiterer Ausbau in geeigneten Wohngebieten möglich“, erklärt Dr. Claus-Jürgen Bruhn.



„Das Wasserwerk wurde
gebaut, um 14.000 Soldaten
und 2.200 Pferde zu
versorgen.“

Andreas Ege, Leiter des Wasserwerks Oerbke

TRINKWASSER VOM TRUPPENÜBUNGSPLATZ

Das Wasserwerk Oerbke zählt zu den Lieferanten des Wasserversorgungsverbandes Heidekreis (WVH). Wir stellen das besondere Werk vor.



Über 600 Quadratkilometer umfasst das ausgedehnte Versorgungsgebiet des Wasserverbandes Heidekreis (WVH). Die Einwohnerinnen und Einwohner erhalten ihr Trinkwasser über ein 952 Kilometer langes Leitungsnetz, das in 13.614 Abnahmestellen mündet. Den größten Teil davon bereitet der WVH in seinem Wasserwerk Düşorner Heide auf, das seit 2020 umfangreich erweitert und modernisiert wurde. Doch nicht alle Kundinnen und Kunden erhalten Wasser aus Düşorn. Wer in Bockhorn, Westenholz und Ostenholzer Moor lebt, bei dem kommt Trinkwasser vom Wasserwerk Oerbke aus dem Hahn, das auf dem Truppenübungsplatz gelegen ist. Das Versorgungsgebiet Ostenholzer Moor übernahm der WVH 2021 vom kleinen Wasser- und Bodenverband Ostenholzer Moor mitsamt dem Leitungsnetz und den Kunden – darunter das traditionsreiche 4-Sterne-Hotel Heide Kröpke. Betreiber des Wasserwerks ist heute die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA), die den Platz 2011 von der Bundeswehr übernahm. Zur BImA zählt auch der Gemeindefreie Bezirk Osterheide, der ebenfalls auf dem Gelände liegt. „Das Wasserwerk wird von der BImA als eigenständiger Betrieb gewerblicher Art verwaltet“, erklärt Andreas Ege die komplizierte rechtliche Zuordnung. Der Bundesbeamte und Finanzwirt (FH) ist seit 2009 Leiter des Wasserwerks Oerbke und zugleich Bezirksvorsteher des Gemeindefreien Bezirks Osterheide.

STANDORT MIT GESCHICHTE

Die Trinkwasser-Aufbereitungsanlage in Oerbke hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich, die mit ihrem besonderen Standort unmittelbar verknüpft ist.

1937 ließ das damalige Deutsche Reich dort im Zuge eines massiven Aufrüstungsprogramms einen Panzerschießplatz und eine Kasernenanlage errichten mitsamt einem Wasserwerk, das sie versorgen sollte. Das Gelände umfasste mehrere Bauerndörfer, deren Einwohnerinnen und Einwohner mit einem Mal auf militärischem Gelände lebten. Die Kriegsgefangenen waren in benachbarten Barackenlagern untergebracht. „Alle mussten damals ihr Eigentum,

ihre Häuser und Grundstücke an die Reichsumsiedlungsgesellschaft verkaufen“, berichtet Andreas Ege. „Die Dörfer sollten komplett verschwinden. Dieser Plan ist aber nicht aufgegangen, es haben weiterhin Menschen auf dem Platz gewohnt.“

Etwa ein Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Bundeswehr gegründet. Sie betrieb das Gelände von 1958 an als Nato-Schießplatz Bergen-Hohne. Für die Menschen, die noch immer dort zu Hause waren, wurde eine neue Kommunalverwaltung eingerichtet. Land und Bund entschieden sich dabei nicht für eine „normale“ Gemeinde, sondern für einen Gemeindefreien Bezirk – eine Rechtsform, die in der Kommunalverwaltung der Bundesrepublik selten genutzt wird. Den Bezirk finanziert der Bund – als Eigentümer des Truppenübungsplatzes.

Rohwasser wird zu Trinkwasser

In den Filterbecken halten Kies und Sand unerwünschte Stoffe aus dem Rohwasser zurück.



Ausreichend Druck

Die Druckerhöhungsanlage im Wasserwerk (Foto) ist die einzige im 35 Kilometer langen Leitungsnetz des Wasserwerks Oerbke. Der Grund: Die erhöhte Lage trägt selbst zum Netzdruck bei.



„Wir brauchen keine zusätzliche Druckerhöhung in unserem Netz.“

Andreas Ege, Leiter Wasserwerk

Als das Wasserwerk Oerbke gebaut wurde, war seine Kapazität auf den Bedarf des damaligen Panzerschießplatzes abgestimmt worden. Trinkwasser brauchten damals nicht nur die 14.000 Wehrmachtssoldaten, die dort stationiert waren. „Auf dem Platz lebten auch 2.200 Pferde der Wehrmacht, die versorgt werden mussten“, erzählt Wasserwerks-Leiter Andreas Ege.

Heute beliefert das Wasserwerk neben dem Truppenübungsplatz, der Kasernenanlage und 302 Tarifkundinnen und -kunden aus Oerbke und Ostenholz auch die Stadtwerke Böhmatal und den WVH. Der weitaus größte Anteil geht an die Stadtwerke, die damit ihre Kundinnen und Kunden in Bad Fallingbostal und Dorfmark versorgen, unter anderem die Unternehmen Mondelez und Eckes.

47.335 Kubikmeter Trinkwasser aus Oerbke flossen 2022 durch das WVH-Leitungsnetz an private Haushalte und Betriebe in Bockhorn, Westenholz und Ostenholzer Moor.

ZWEI WERKE IN EINEM

Wer die Aufbereitungsanlage auf dem Truppenübungsplatz besucht, meint, zwei Wasserwerke vor sich zu haben, im Abstand von 200 Metern.

In jeder der beiden baugleichen Einheiten befinden sich ein Reinwasserbehälter, eine Filterstraße und vier Filterbecken. Mit der doppelten Anlage hatten die Bauherren 1937 die Krisensicherheit der Wasserversorgung im Sinn. Auch heute noch funktionieren „Werk 1“ und „Werk 2“ grundsätzlich unabhängig voneinander. Andreas Ege: „Sie sind aber durch Leitungen miteinander verbunden und technisch zusammengeschaltet. Wir nutzen fast immer die gesamte Kapazität.“

Das Wasserwerk betreibt Andreas Ege zusammen mit zwei kaufmännischen Kolleginnen und fünf technischen Mitarbeitern, darunter Wassermeister Jens Reisch, in dessen Händen die Verantwortung für die Aufbereitung liegt.

FÖRDERN, BELÜFTEN, FILTERN

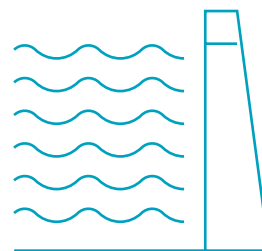
Das Rohwasser wird aus vier Brunnen gefördert, die im inneren Bereich des Truppenübungsplatzes liegen. Die Qualität ist hochwertig. Ein Beispiel: Der Grenzwert für

Nitrat im Grund- und Trinkwasser liegt laut Verordnung bei 50 Milligramm pro Liter. In Oerbke liegt er im nicht messbaren Bereich: unter 1 mg/l.

Sobald das wertvolle Nass aus 40 bis 100 Metern Tiefe im Wasserwerk ankommt, wird es über Kaskadenbleche belüftet und mit Sauerstoff angereichert. „Dabei vergrößert sich die Oberfläche des Wassers, und Eisen und Mangan fallen aus“, erläutert Andreas Ege. Die unerwünschten Stoffe bleiben im Sand und Kies der Filterbecken zurück. Fertig aufbereitet fließt das Trinkwasser in die Reinwasserspeicher sowie in das Leitungsnetz, über das es zu seinen Kundinnen und Kunden gelangt. Rund 1,5 Millionen Kubikmeter hat das Team 2022 in Oerbke aufbereitet und verkauft.

Der Transport durch das Leitungsnetz sei unkomplizierter als in anderen Werken, so Andreas Ege: „Unser Werk liegt auf einem Hügel, das Wasser fließt bergab. Das trägt zu einem kräftigen Wasserdruck bei. Wir brauchen außer der Druckerhöhungsanlage im Wasserwerk keine weiteren.“

Auch wenn viele Prozesse heute automatisiert ablaufen: Die Grundstruktur des Wasserwerks habe sich seit seinem Bau kaum verändert, so Andreas Ege. Nach und nach lässt der Betriebsleiter Teile der Anlage erneuern. Demnächst ist der Rohrkeller in Werk 2 dran, in dem sich die Verbindungsleitungen zwischen Brunnen, Filtern und Reinwasserspeichern befinden. Zudem plant Andreas Ege, eine zentrale Lagerhalle zu errichten, damit seine Mitarbeiter die Werkswagen schneller bestücken können, wenn sie zu Netzarbeiten aufbrechen.

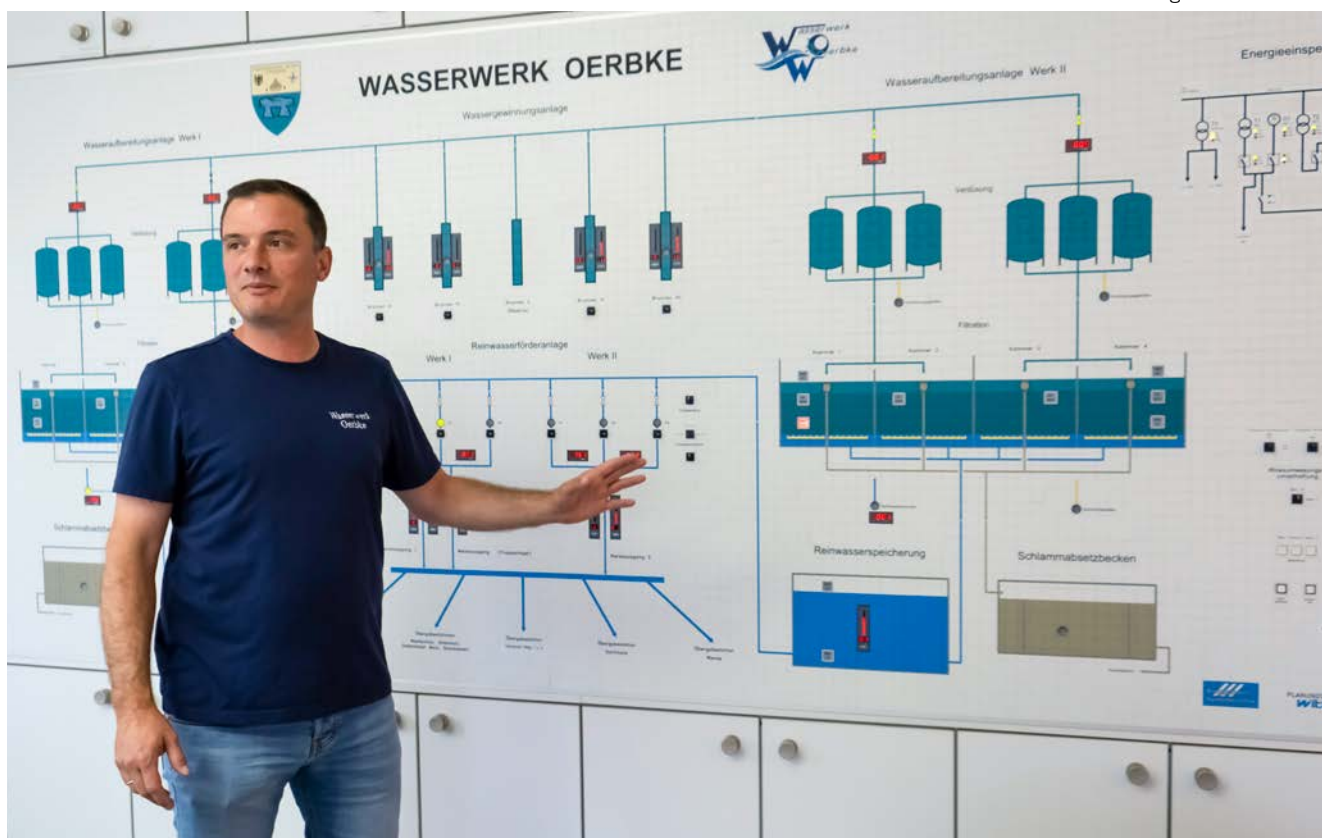


EIN BESONDERER ORT

Andreas Ege arbeitet gern in „seinem“ Wasserwerk auf dem Truppenübungsplatz, auch wegen dessen wechselvoller Geschichte: „Die Kaserne war Kriegsgefangenenlager, Standort der britischen Streitkräfte, Unterkunft für Vertriebene, Geflüchtete, Spätaussiedler, nach der Wiedervereinigung kamen hier Leute aus der ehemaligen DDR unter, und jetzt ist hier die Landesaufnahmebehörde. Es ist erstaunlich, wie sehr sich die deutsche Geschichte seit über 80 Jahren an diesem kleinen Ort ablesen lässt.“

Strenge Kontrollen

Wassermeister Jens Reisch behält alles im Blick, damit das circa 950 Kilometer lange Trinkwasser-Leitungsnetz reibungslos funktioniert.



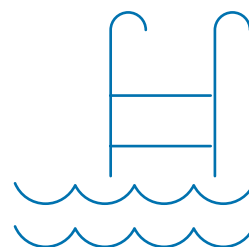


„Seit der Pandemie
machen die Kinder ihr
Seepferdchen oft erst mit
acht oder neun Jahren.“

Lena Lünzmann, Fachangestellte für Bäderbetriebe

NEUE SEEPFERDCHEN GESICHTET!

Kinderschwimmkurse, Aquasport, Events:
In den Bädern in Walsrode und Bad Fallingbostel war 2022 viel los.



Fast ohne Einschränkungen ins Wasser: Die Pandemie rückte in den Freibädern 2022 merklich in den Hintergrund. Das Lieth-Freibad in Bad Fallingbostel besuchten 24.012 Gäste. Dank der Beheizung mit Solarthermie konnten sie bei gewohnter Wassertemperatur baden. Im Waldbad Bomlitz war das Wasser ein bis zwei Grad kühler als sonst – eine notwendige Einsparmaßnahme aufgrund der massiv gestiegenen Energiepreise.

Highlights der Saison waren drei Veranstaltungen: Bei der Sommer-Pool-Party feierten Mitte Juli 500 junge Gäste im Waldbad Bomlitz. Der Förderverein „Pro Waldbad“ hatte das Event mit Unterstützung Externer auf die Beine gestellt. Das „Übernachten im Lieth-Freibad“ im Rahmen des Ferienprogramms, veranstaltet vom Bäder- und Jugendförderverein, ließen sich 25 Kinder und Jugendliche nicht entgehen. Beim Schwimmen am Abend hatten sie das Freibad ganz für sich, anschließend standen Grillen und Lagerfeuer im Feuerkorb auf dem Programm, bevor es in die Zelte auf der Liegewiese ging. Ein voller Erfolg, berichtet Lena Lünzmann, die für die Bädergesellschaft dabei war.

Das Hundeschwimmen im Liethbad – traditionell nach dem letzten offiziellen Freibadtag

– zählte 2022 sogar mehr Zwei- und Vierbeiner als in den Vorjahren.

Das Hallenbad Bad Fallingbostel musste aufgrund der exorbitant gestiegenen Energiepreise für diese Wintersaison geschlossen bleiben. Die Bädergesellschaft verlegte daher Schwimmkurse, Vereinstraining und Aquasport nach Walsrode.

200 JUNGE SEEPFERDCHEN

Im Fitnessbad Walsrode fanden auch die Anfängerschwimmkurse statt. Die Nachfrage war riesig, so Bad-Mitarbeiterin Lena Lünzmann: „Nach dem Sommer hatten wir jeden Tag mehr Einträge auf der Warteliste.“ 200 Kinder konnte die Bädergesellschaft in 20 Kursen fit machen für das Seepferdchen. Auch Acht- und Neunjährige waren diesmal darunter – für die Fachangestellte ein klarer Hinweis darauf, dass viele in der Coronazeit das Schwimmen lernen verpasst hatten. Was ihren Kolleginnen und Kollegen auffällt: Die Kinder lernen heute langsamer schwimmen. „Früher brauchten sie zehn Stunden bis zum Seepferdchen, heute sind es oft 20“, so Lena Lünzmann. Das liege nicht nur an Corona, sondern auch daran, dass Familien immer seltener schwimmen gehen: „Durch die Energiekrise und Inflation ist jetzt auch das Geld knapper.“

Außer den Anfängerkursen führte das Team um Bäderleiter Rüdiger Hinerasky acht Fortgeschrittenenkurse durch. Weitere Kurse für die Abzeichen Seepferdchen, Bronze, Silber und Gold boten die DLRG Bad Fallingbostel, die DLRG Walsrode sowie die Schwimmgemeinschaft Böhmetal an. Eltern konnten im Rahmen des Seepferdchen-Projekts der Kreissparkasse zur Förderung der Schwimmfähigkeit einen Zuschuss von 50 Euro erhalten.

Badegäste 2022 insgesamt

127.105



Lieth-Freibad	24.012 Besucher
Strandbad Dorfmark	8.489 Besucher
Fitnessbad Walsrode	49.639 Besucher
Waldbad Bomlitz	26.386 Besucher
Hallenbad Bad Fallingbostel	18.579 Besucher



Förster Arne Prüser (links) mit Tobias Penning, Bereichsleiter Straßen und Liegenschaften beim Kommunal Service Böhmetal.

„Unser größtes
Kapital im Wald
ist der Boden.“

Arne Prüser, Förster der Kommunal Service Böhmetal

PROJEKT ZUKUNFTSWALD

Die Widerstandskraft der Wälder gegen Hitze und Trockenheit zu stärken, darauf zielt ein neues Förderprogramm des Bundes ab. Es bestimmt derzeit größtenteils die Arbeit des Stadtförsters von Walsrode.

Arne Prüser (35) aus Wietzendorf ist seit zwei Jahren als Förster der Kommunal Service Böhmatal tätig, welche im Auftrag der Stadt Walsrode den Stadtforst betreut. Vom Zustand der hiesigen Waldgebiete hat er ein klares Bild: „Auch wenn der Forst durch Hitze, Dürre und Stürme geschwächt ist: Wir haben viel weitestgehend intakten Wald hier.“

Der Förster weiß: Das ist vor allem seinen Vorgängern zu verdanken. Schon vor Jahrzehnten haben diese begonnen, die Wälder wieder naturnäher zu bewirtschaften, um ihren ökologischen wie auch wirtschaftlichen Wert zu erhalten. Die wohl nachhaltigste Stellschraube war das Aufforsten mit heimischen Laubbäumen. „Wir haben heute wieder 50 Prozent Laubhölzer, die Wälder sind bunter und vielfältiger geworden“, so Forstoberinspektor Arne Prüser von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Es sind günstige Voraussetzungen dafür, dass die Wälder auch den drängenden Herausforderungen des Klimawandels standhalten könnten.

VON NATURNÄH ZU KLIMARESILIENT

Wälder spielen eine große Rolle dabei, das Klima auszubalancieren. Sie speichern viel

Kohlendioxid in Stämmen und Ästen und wirken zudem günstig auf das Klima angrenzender Siedlungen und Städte: Sie kühlen, beschatten und befeuchten die Luft. Wenn der Klimawandel die Ökosysteme schwächt, können sie diese unverzichtbaren Funktionen nicht mehr erfüllen. Aus diesem Grund hat Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir im November 2022 das 900-Millionen-Euro-Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ gestartet. Bis 2026 können Waldbesitzende daraus Gelder erhalten, wenn sie die darin festgelegten Förderkriterien mindestens zehn bis zwanzig Jahre lang nachweislich einhalten und ihre Forstgebiete damit zukunftsfester machen. Die Stadt Walsrode will diese Chance nutzen: Fachlich unterstützt von Arne Prüser, will sie bis zum Herbst 2023 den Antrag stellen. Die Förderung soll das städtische Projekt „Zukunftswald“ anschieben, das die Kommunal Service Böhmatal (KSbt) mit ihren Mitarbeitern umsetzen wird.

VIELES IST SCHON VERWIRKLICHT

Entlang der neuen Förderbedingungen hat Arne Prüser für die Stadt eine Bestandsaufnahme der Walsroder Waldgebiete erarbeitet. Das Ergebnis: Viele Anforderungen für die Förderung sind bereits erfüllt. Dazu zählt beispielsweise, dass zugunsten der Biodiversität in den Wäldern weder Dünger noch Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Auch die sogenannte „Vorausverjüngung“ von mindestens fünf Jahren ist bereits gängige Praxis, und es wird darauf verzichtet, kahle Stellen im Wald sofort aktiv zu bepflanzen. Stattdessen lassen der Förster und die Forstwirte zu, dass sich die Samen umstehender Bäume selbst aussäen, keimen und heranwachsen. Dieses Vorgehen schützt das bodennahe Klima und fördert die Artenvielfalt.



Ebenfalls bereits Standard im Stadtforst ist die Anforderung des Förderprogramms, dem Wald auf großen, zusammenhängenden Arealen Raum zu geben, damit er sich natürlich entwickeln kann. „Das ist für Anpassungsprozesse des Ökosystems an den Klimawandel von großer Bedeutung“, betont Arne Prüser. „Wir greifen schon heute auf 35 Hektar gar nicht mehr in die Waldentwicklung ein: im Erlbruch links und rechts der Bomlitz – einem naturschutzfachlich hochinteressantem Gebiet – und auf einer ausgedehnten Moorfläche am Grundlosen See. Damit haben wir die Förderkriterien schon mehr als erfüllt.“

Weil naturverjüngte Bäume ihr Leben lang widerstandsfähiger sind, soll die Naturverjüngung laut dem Konzept des „Klimaangepassten Waldmanagements“ grundsätzlich Vorrang vor Aussaat und Pflanzung haben. Das gilt jedoch nur für Baumarten, die klimarobust und überwiegend am Standort heimisch sind. Auch für die aktive Neubewaldung sollen die Waldbesitzer heimische Arten wählen, weil diese mit den Bedingungen vor Ort am besten zurechtkommen. Arne Prüser und sein Team pflanzen fast ausschließlich Laubholz: „Die Traubeneiche ist unser neuer Leitbaum, dazu kommen Buche, Hainbuche, Birke und Bergahorn.“ Die letzten reinen Nadelholzareale, die es noch im Stadtforst gibt – im Hünzinger Sunder und in Westenholz –, sollen so nach und nach zu Mischwald werden.

NEUE AUFWÄNDE FÜR HABITATBÄUME

Auch wenn der Walsroder Wald bei der Klimaresilienz auf einem guten Weg ist: Mit dem neuen Förderprogramm kommt auf das Team um Arne Prüser viel Arbeit zu. Etwa die Nachweispflicht bei den Habitatbäumen: Von diesen ökologisch besonders wertvollen Bäumen, die bis zu ihrer Zersetzung an ihrem Platz im Wald bleiben, muss es pro Hektar Wald fünf Exemplare geben. „Auf einem Großteil der Flächen haben wir die bereits“, so der Förster, „aber nun müssen wir jeden dieser Habitatbäume per

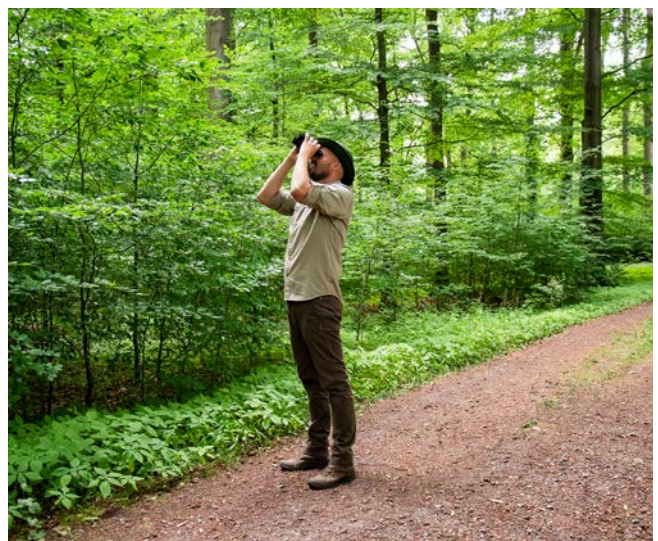
GPS ausweisen und mit einer Plakette kennzeichnen. Auf rund 635 Hektar Wald sind das etwa 3.100 Bäume.“

Es gibt auch Natur- und Umweltschutz-Kriterien des Programms, die in Walsrode noch nicht erfüllt sind. So müssen die Forstwirte künftig noch mehr Totholz liegen lassen. Arne Prüser findet das sehr sinnvoll: „Totholz ist wertvoller Lebensraum, etwa für Insekten. Wenn es mehr Nützlinge im Wald gibt, ist weniger Platz für Schädlinge.“ Daher soll in Walsrode künftig nahezu kein Holz mehr vermarktet werden, das in kleinen Mengen außerplanmäßig gefallen ist. Zum Großteil verwertet wird nur Holz, das bei großen Schadensereignissen wie Stürmen fällt. Der Stadtförster beobachtet jedoch auch, dass nicht wenige Menschen für den Naturschutz im Wald kaum Verständnis haben: „Wir hören oft: Früher war es hier überall ordentlich, jetzt lasst ihr das Holz vergammeln, und das bei den Energiekosten heute! Man darf aber nicht vergessen: Für viele gefährdete Arten sind der Forst und die Gärten das letzte Refugium.“

SCHUTZ FÜR DEN WALDBODEN

Besonders am Herzen liegen dem Förster die Rückegassen, die Fahrspuren für die Holzernte. Neu angelegte Gassen müssen laut Förderprogramm mindestens 30 statt wie bisher 20 Meter voneinander entfernt liegen, weil die schweren Fahrzeuge den Boden stark verdichten. „Wenn die Luft aus dem Boden herausgepresst ist, kann kein Wasser einsickern und an die Baumwurzel gelangen“, so Arne Prüser. „Und neues Grundwasser bildet sich dann auch nicht.“

Der Förster plant deshalb, die Abstände nach und nach sogar auf 40 Meter zu verbreitern. Das sei im Walsroder Forst kein Problem: „Wir können per Hand zufällen, auch in jüngeren Beständen, in denen wir bisher mit dem Harvester ernten. Das erhöht die Kosten etwas, bringt aber einen unschlagbaren Vorteil für den Bodenschutz und die Grundwasserneubildung in Stadtnähe. Der Boden ist schließlich unser wichtigstes Kapital im Wald.“



Bis in die Wipfel
Förster Arne Prüser hat die Forstgebiete im Blick. Dass sie in der Lage sind, dem Klimawandel standzuhalten, ist für ihn das Gebot der Stunde – auch abseits des neuen Förderprogramms.

MEHR STAURAUM BEI EXTREMREGEN

2022 erweiterte der Kommunal Service Böhmetal den Regenwasserkanal in der Bergstraße – im Rahmen eines gemeinsamen Bauprojekts mit Stadt, Land und weiteren Gewerken.

Anwohnerinnen und Anwohner erinnern sich vermutlich: Wenn das Wasser in Strömen vom Himmel stürzte, sprudelte es in der Bergstraße bis vor Kurzem häufig aus den Gullis. „Der Regenwasserkanal war an dieser Stelle zuletzt nicht gut gerüstet für starke Regenwasserereignisse, wie sie etwa alle fünf Jahre auftreten“, bestätigt Johannes Walkhoff, Wasserwirtschaftsingenieur der Abteilung Stadtentwässerung.

Heute ist das anders. Wo zuvor Kanalrohre mit maximal 300 Millimetern Durchmesser lagen, bietet jetzt ein Stauraumkanal aus Beton mit 800 Millimetern Durchmesser auf 100 Metern viel mehr Rückhaltevolumen für Niederschläge. Errichtet wurde er während der Straßen- und Tiefbauarbeiten, die 2022 gemeinsam mit dem Straßenbauamt des Landes, mit der Stadt und anderen Gewerken durchgeführt wurden.

„Wegen seiner Größe konnten wir den Stauraumkanal nur in offener Bauweise in den Boden bringen“, so Johannes Walkhoff. „Deshalb haben wir uns dem Land und der Stadt angeschlossen, die die Verkehrsführung in der Bergstraße schon länger neu gestalten wollten.“

Der Grund: Können verschiedene Tiefbauarbeiten in einem einzigen Bauvorhaben koordiniert vorgenommen werden, muss die Straße nicht mehrfach aufgerissen werden. Für Anwohnerinnen und Anwohner entstehen dann unterm Strich weniger Beeinträchtigungen durch Staub, Lärm und Anfahrtsbeschränkungen. Auch die Stadtwerke schlossen sich an, um Arbeiten an den Versorgungsleitungen vorzunehmen.

Für ein gemeinsames Vorgehen sprach in der Bergstraße besonders viel: Die Landesstraße,



Großbaustelle Bergstraße

Für neue Regenwasserschächte und Arbeiten am Schmutzwasserkanal wurden einzelne Baugruben ausgehoben.

die von Norden in die Stadt führt, ist eine hoch frequentierte Strecke durch ein Wohngebiet mit Gewerbe. Während der Ausschreibung und beim Baustart hatte das Land zu Anwohnerversammlungen eingeladen.

ARBEITEN DER STADTENTWÄSSERUNG

Für den KSBt stand bei den Arbeiten in der Bergstraße der neue Regenwasser-Stauraumkanal im Fokus. Für diesen neuen Abschnitt baute die Stadtentwässerung zudem fünf Schächte. Schließlich wurden Reparaturen am Schmutzwasserkanal vorgenommen. Diese Arbeiten bedeuteten für die Anwohnerinnen und Anwohner keine Einschränkung: Die Abwässer konnten jederzeit entsorgt werden. Für Unruhe in Walsrode sorgten jedoch die Verkehrseinschränkungen. Das Bauprojekt wurde in zwei Abschnitten verwirklicht, zunächst von der Wiesenstraße bis zur Dr.-Schomerus-Straße, anschließend in Richtung Norden. In den Sommerferien war eine zweiwöchige Vollsperrung der Kreuzung Bergstraße/Dr.-Schomerus-Straße/Fritz-Reuter-Straße nicht vermeidbar.

Dass die Arbeiten erst im Februar 2023 abgeschlossen werden konnten, statt wie geplant Ende 2022, lag an der ungünstigen Witterung: Im Dezember war es zu kalt zum Asphaltieren. Im neuen Jahr verzögerte dann eine Revision im Asphaltwerk die Lieferung des Materials.

Für die Stadtentwässerung war das koordinierte Projekt ein Erfolg. Wasserwirtschaftsingenieur Johannes Walkhoff, der für den KSBt die Bauherrenvertretung übernommen hatte: „Die Zusammenarbeit mit dem Straßenbauamt war toll, und alle haben sich sehr verlässlich an Absprachen und Planungen gehalten.“

KANÄLE FREI

Ein neuer Kanalspülwagen hilft dem Team der Stadtentwässerung, die Schmutz- und Regenwasserkanäle sauber zu halten.

Gregor Fortmann, Abteilungsleiter der Stadtentwässerung des Kommunal Service Böhmatal, erklärt im Interview, weshalb Kanäle sich nicht von selbst reinigen und was das neue Nutzfahrzeug kann.

WARUM MUSS DIE REINIGUNG SEIN?

In Schmutzwasserkanälen und Kanalschächten setzen sich an den Wänden sogenannte Siefhäute ab. Sie bestehen großenteils aus Fetten. Bei Wärme zersetzen sich diese, dann kommt es zu Geruchsbelästigung. Auch feste Ausscheidungs-Bestandteile landen nicht immer in der Kläranlage, sie bleiben auch in den Kanälen zurück. Deshalb spülen wir jeden Abschnitt mindestens alle fünf Jahre.

UND DIE REGENWASSERKANÄLE?

Da müssen wir seltener ran. Bei starkem Regen reinigen sie sich von selbst, weil die Fließgeschwindigkeit dann so hoch ist, dass Ablagerungen mitgerissen werden. Wenn sie wenig Wasser führen, sammelt sich aber viel Sand von der Straße darin. Den müssen wir beseitigen.

WAS KANN DER KANALWAGEN?

Wir können damit den Schmutz mit Hochdruck freispülen und danach absaugen. Das Fahrzeug hat einen 6.550-Liter-Tank mit zwei Kammern, eine für das Spülwasser, die andere für den abgesaugten Schmutz. Wir gehen so vor: Unsere Mitarbeiter lassen einen Spülschlauch mit aufgesteckter Reinigungsdüse in einen Kanalschacht hinab und steuern ihn an das Ende des Abschnitts, der gereinigt werden soll. Wenn wir den Schlauch dann zurückziehen, löst die Reinigungsdüse den Schmutz mit einem starken Druck von 130 Bar. Der Dreck wird unten in den Kanalschacht gespült und dort mit dem Saugschlauch aufgenommen.

WAS WIRD AUS DEM ABGESAUGTEN SCHMUTZ?

Das Spülgut bringen die Kollegen zur Kläranlage. Dort wird es gereinigt, entwässert und zwischengelagert. Fachfirmen entsorgen den Rest als Sondermüll.

WIE VIEL SCHAFFEN SIE PRO TAG?

800 bis 1.000 Meter Kanal. Wir machen jeweils zwei Spüldurchgänge, damit wir einen Abschnitt nicht nach sechs Monaten gleich wieder spülen müssen. Zeit kosten auch die Fahrten zur Kläranlage und die verkehrsgerechte Sicherung des Fahrzeugs. Wir stehen ja mitten auf der Fahrbahn, im öffentlichen Verkehrsraum.

Seit November 2022 im Einsatz: der neue Kanalspülwagen. Beim Vorgänger häuften sich nach 15 Jahren zuletzt die Reparaturkosten.





Im Interview

Gregor Fortmann, Abteilungsleiter der Stadtentwässerung des Kommunal Service Böhmetal

WAS MACHT DEN GRÖSSTEN AUFWAND?

Die Pumpwerke. Wir haben in Walsrode 550 Pumpenschächte, weil unser Entsorgungsgebiet riesig und so flach ist, dass das Gefälle nicht reicht, um das Wasser weiterzuleiten. Dazu brauchen wir die Pumpwerke. Wenn sich dort viel Wasser ansammelt, springen die Pumpen an und drücken das Wasser weiter. Aber mit dem Wasser sammelt sich dort auch alles, was der Kanal mitschwemmt. Der „Pumpensumpf“ ist irgendwann voller Sand, Dreck und Fette, die die Pumpensteuerung außer Kraft setzen können. Deshalb müssen wir die Pumpenschächte viel intensiver reinigen als die Kanäle. Zu einigen fahren wir sogar jede Woche.

WOZU NUTZEN SIE DEN WAGEN NOCH?

Manchmal kommt er als Saugbagger zum Einsatz, wenn irgendwo Wassermengen abgesaugt werden müssen, oder bei der Reinigung von Sickerschächten. Aber vor allem brauchen wir den Kanalspülwagen für die Kanäle. Sie müssen auch vor Inspektionsarbeiten gereinigt werden, und wir brauchen den Wagen natürlich, um Verstopfungen zu beseitigen. Manchmal treten diese auf, weil Baumwurzeln in den Kanal eingewachsen sind. Oft kommt es aber zu Verstopfungen, wenn die Kanalisation als Abfallgrube genutzt wird: Manche Leute werfen Windeln oder ihre Weihnachtsente in die Toilette. Allerdings bleiben die dann oft schon in der Hausanschlussleitung hängen.

Auf einen Blick: Kommunal Service Böhmetal

KOMMUNAL SERVICE BÖHMETAL
IST FÜR

435 km

SCHMUTZWASSERKANAL
VERANTWORTLICH

DAVON



240 km
FREIGEFÄLLEKANAL

REINIGUNG MIT DEM
KANALSPÜLWAGEN



GESPÜLTE METER PRO TAG:

800 BIS 1.000
METER

LÄNGE DES REGENWASSERKANALS:

148 KM

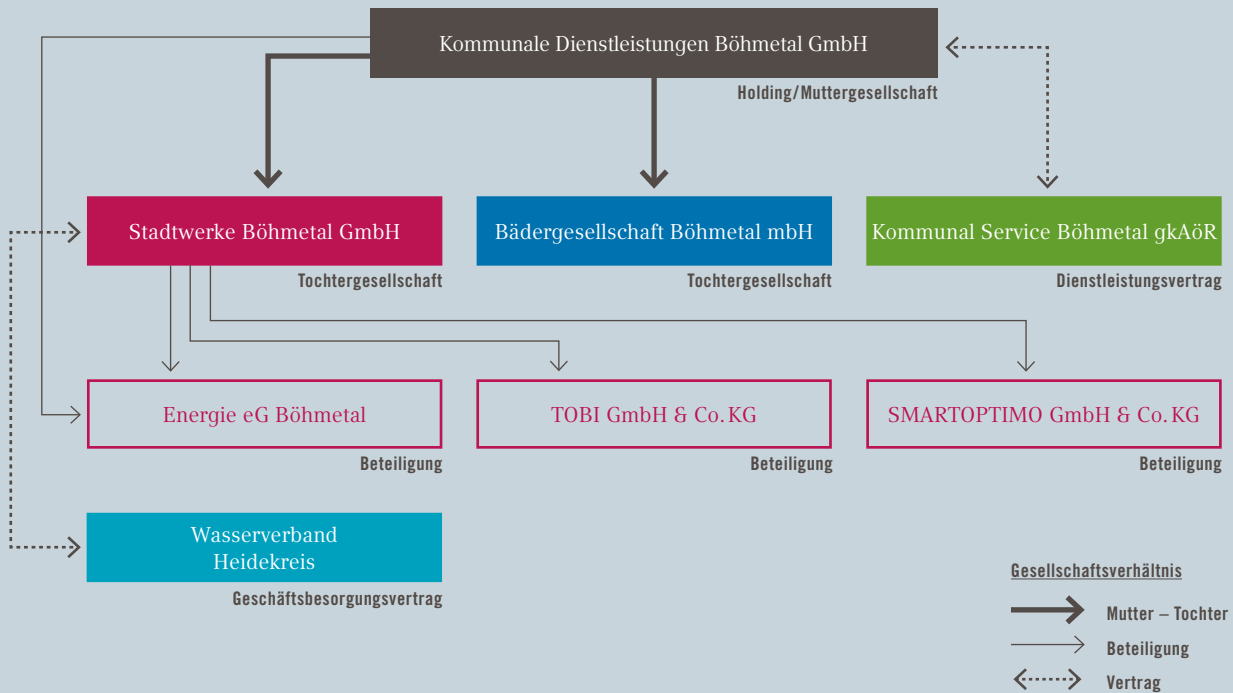
RUND

530.000



KOSTEN KANALWAGEN
MIT FAHRGESTELL

UNTERNEHMENSGRUPPE „BÖHMETAL“



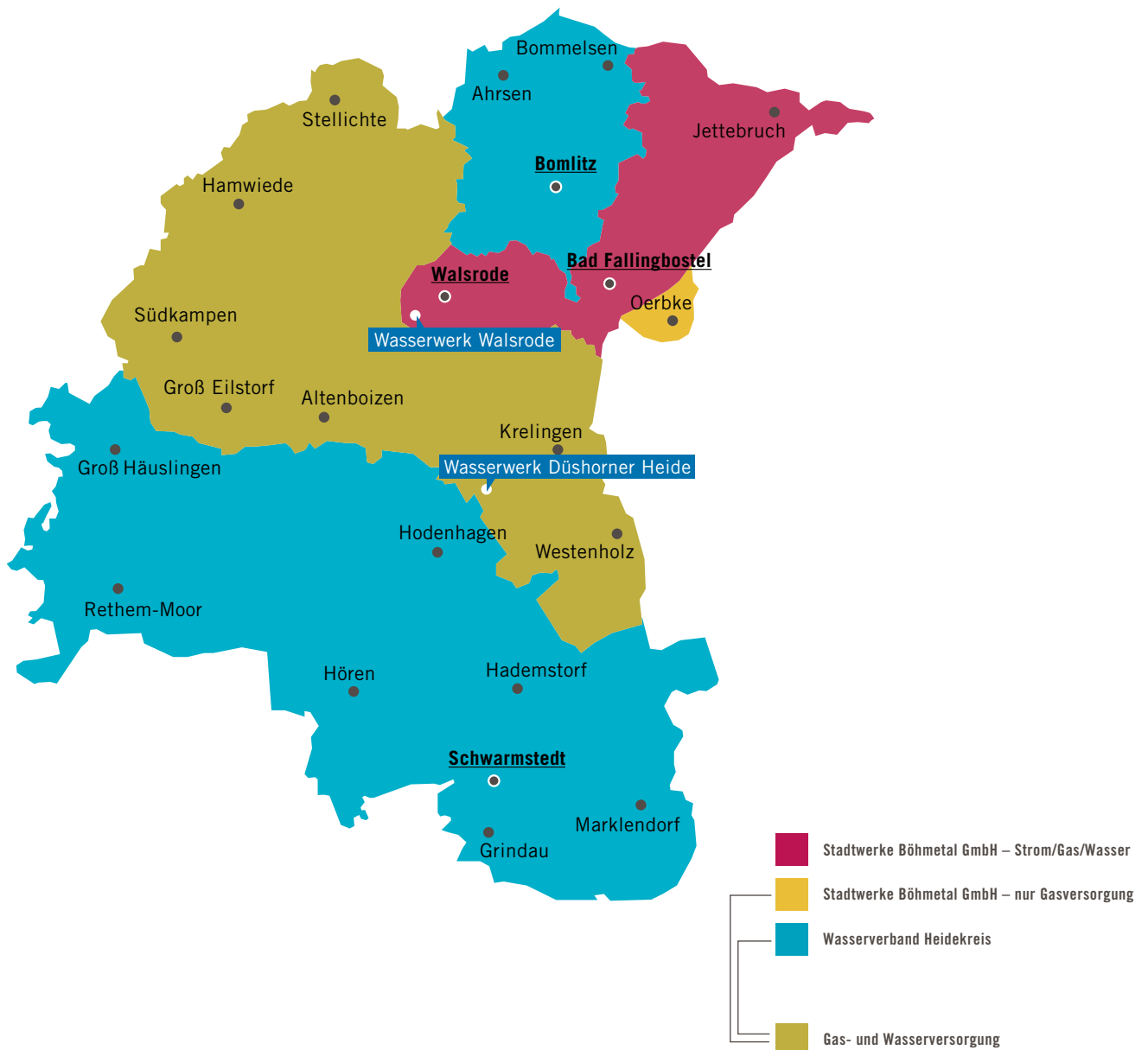
WIRTSCHAFTLICHE ZAHLEN DER STADTWERKE BÖHMETAL GMBH IN EURO

	2022	2021
Umsatzerlöse	45.300.895	44.106.777
Materialaufwand	31.578.801	31.084.257
Personalaufwand	5.289.009	5.388.039
Abschreibungen	2.864.965	2.722.382
Operatives Ergebnis	1.910.055	1.463.826
Anlagevermögen	31.522.459	31.364.586
Forderungen und sons. Vermögen	8.041.986	8.507.657
Rückstellungen	13.788.750	12.815.844
Bilanzsumme	48.385.189	41.849.626

DIE UNTERNEHMENS- GRUPPE BÖHMETAL

Wir versorgen die Städte Bad Fallingb.-
bostel und Walsrode mit Strom, Erdgas
und Trinkwasser. Fakten und Zahlen.

VERSORGUNGSGEBIET





Den kompletten Jahresbericht, mit Lagebericht und ausführlichem Finanzteil, finden Sie über den QR-Code links oder im Internet unter www.swbt.de/berichte-kennzahlen

Wir nutzen die Chance,
unsere Region aktiv bei
den Themen Energiewende
und Digitalisierung
voranzubringen!

IMPRESSUM

Stadtwerke Böhmetal, Poststraße 4, 29664 Walsrode, Telefon 05161 6001-0, E-Mail info@swbt.de, www.swbt.de

Redaktion: trurnit GmbH, Hamburg und Stadtwerke Böhmetal, Markus Scheling.

Gestaltung: trurnit Publishers | trurnit GmbH **Druck:** Schröder Druck & Design GmbH **Fotos:** Stadtwerke Böhmetal